

# Bergwandern im Solothurner Jura

Im Kanton gibt es seit diesem Jahr erstmals zwei Bergwanderwege. Unterwegs mit Markierungschef Rolf Hofmann.

Adrian Kamber (Text und Bilder)

Das Wandern ist im Sommer, neben dem Rasenmähen, des Schweizlers liebste Freizeitbeschäftigung. Mehr als die Hälfte der Schweizer Wohnbevölkerung wandert regelmässig. Die Pandemie hat dem Trend vor fünf Jahren einen gewaltigen Schub versetzt, der bis heute bei Jung und Alt anhält. Wandern ist für alle zugänglich, Wandern ist ein Eintauchen in eine Welt fernab von Lärm, Verkehr und Stress. Kurzum: Wandern ist Freiheit.

Damit so viel Freiheit überhaupt erst möglich ist, braucht es in der Schweiz erst einmal Bürokratie. Und die hat einen Namen: SN 640 829a. Die Norm regelt alles, was mit der Signalisation der Wanderwege zu tun hat. Grösse, Abstand, Befestigungsart, Befestigungsort, Reihenfolge, Zeitangaben.

Der Farbton? Gelb RAL 1007. Die Schriftart? ASTRA-Frutiger Standard, Höhe 30 Millimeter, Skalierung 75 Prozent. Bei langen Zielangaben ist in Ausnahmefällen auch eine stärkere Skalierung möglich. Steht jedenfalls in der «Vollzugshilfe Langsamverkehr Nr. 6». Es handelt sich dabei um ein 70-seitiges Handbuch, in dem die Wegweiser-Norm anschaulich erklärt wird.

Dieses Handbuch ist der Leitstern von Rolf Hofmann. Er ist Markierungschef beim Verein Solothurner Wanderwege und dafür zuständig, dass sämtliche Wege im Kanton korrekt, verständlich und vor allem einheitlich beschriftet sind.

Keine einfache Aufgabe bei einem Wegnetz von insgesamt 1377 Kilometern Länge. Der Markierungschef ist beim Verein mit einem 30-Prozent-Pensum angestellt. Unterstützt wird er dabei von den zehn Bezirksleitenden und deren Teams. Ziel ist es, dass jeder Wanderweg im Kanton einmal pro Jahr abgelaufen wird.

Hofmann kümmert sich insbesondere um die Materialbestellungen, gibt Instruktionen über die korrekte Beschriftung der Wege. «Der Job macht Spass», sagt der Vollblutwanderer. «Die Aufgabe hält einen fit, körperlich und geistig.»

## Neue Markierung soll Bewusstsein schaffen

Fit muss man denn auch sein, wenn man Rolf Hofmann begleitet. Wir treffen ihn zusammen mit Beat Tschumi (Bezirksleiter Leberberg Ost) auf dem Parkplatz beim Seilpark Balmberg. Auf dem Programm steht an diesem Mai-Morgen eine Premiere. Erstmals überhaupt erhält der Kanton dieses Jahr zwei Bergwanderwege. Es handelt sich dabei allerdings nicht um neue Wege. Markierungschef Hofmann und sein Team stufen zwei «normale» gelbe Wanderwege aufgrund ihrer anspruchsvollen Begehbarkeit neuerdings als Bergwanderwege ein.

Konkret geht es einerseits um den Röti-Weg, der vom



Markierungschef Rolf Hofmann (links) und Bezirksleiter Leberberg Ost Beat Tschumi montieren einen neuen Wegweiser. Die weiss-rote Markierung rechts weist auf die Bergwanderung hin.



Beat Tschumi bringt die Markierung an.

Oberbalmberg Richtung Röti führt. Andererseits ist es die Strecke ganz in der Nähe, die vom Restaurant Stierenberg über die Chamben zum Hofbergli führt. Letztere soll heute entsprechend markiert werden.

Der Grund dafür: In der Vergangenheit kam es auf beiden Strecken immer wieder zu gefährlichen Situationen, wie Hofmann und Tschumi erzählen. Die Rede ist von Senioren, die zwar die Strecke gut kennen, aber mittlerweile nicht mehr trittsicher sind und deshalb stürzten, von Jungen mit ungeeignetem Schuhwerk und von Frauen, die sich mit ihrem Baby in der Bauchtasche auf den steilen Treppen im Felsen kaum vorwärts traute. «Indem wir diesen Weg als Bergweg kennzeichnen, ist für alle klar, dass hier andere Anforderun-

## Leistungsvereinbarung mit Kanton

Der Verein Solothurner Wanderwege hat rund 750 Mitglieder und pflegt seit 1979 das Wanderwegnetz im Kanton. Dafür besteht eine Leistungsvereinbarung. Der Verein erhält jährlich 200'000 Franken vom Kanton, um Unterhalt und Signalisation sicherzustellen. Damit werden Material, Bauarbeiten und Löhne bezahlt. 2024 sollte der Betrag um 40'000 Franken gekürzt werden. Das führte zu Kritik, Vereinspräsident Stefan Hug sah den Leistungsauftrag in Gefahr. Nach einer politischen Intervention wurde der Sparbeschluss zurückgenommen, seit 2025 erhält der Verein wieder den vollen Betrag. (kam)



Man gönnt sich Wurst, Käse und Weisswein.

gen gelten», erklärt Hofmann das Ziel.

Gemäss Beschreibung des Dachverbands Schweizer Wanderwege stellen die klassischen, gelben Wanderwege abgesehen von der gewöhnlichen Aufmerksamkeit keine besonderen Anforderungen an die Benutzenden. Bei den weiss-rot-weiss gekennzeichneten Bergwegen müssen die Benutzerinnen und Benutzer trittsicher, schwindelfrei und in guter körperlicher Verfassung sein sowie die Gefahren im Gebirge kennen (Steinschlag, Rutsch- und Absturzgefahr, Wetterumsturz).

## Mit Spray, Charme und Pinsel

Für die Markierungsarbeit haben Hofmann und Tschumi allerhand Material dabei. Weissrote Wegweiser, Schilder und

Kleber, Farben, Pinsel, Sprays, allerhand Werkzeuge, eine Axt. Die beiden über 70-Jährigen schleppen zwar viel Gewicht mit, anzumerken ist es den Hobby-Skitourengeängern aber nicht. Echtes Wanderfeeling kommt unterwegs nicht sofort auf. Das liegt aber nicht am Nebel, sondern daran, dass Hofmann und Tschumi alle paar Minuten anhalten müssen, um Wegweiser auszuwechseln, gelbe Markierungen abzuschrauben, mit der Axt abzukratzen oder zu übersprayen und mit Pinsel und Farbe schliesslich die weiss-rote Bergwegmarkierung aufzutragen.

Auch Wegweiser, die nicht ausgewechselt werden müssen, prüfen die beiden akribisch. «Der Wind hat eine enorme Kraft und kann die Briden beschädigen und lösen», erklärt Tschumi, als er ge-

rade eine Schraube nachzieht. Der Blick für die Arbeit wandert ständig mit.

## Konflikte zwischen Bikern und Wanderern?

Auf der Wanderung kommt man auch ins Gespräch über das neue Solothurner Waldgesetz und darüber, was die Wanderer von einem Mountainbike-Verbot halten würden. «Natürlich beobachten oder hören wir hin und wieder von gefährlichen Situationen, wo sich Biker und Wanderer kreuzen», sagt Tschumi. Es gebe aber genauso viele unachtsame Biker wie Wanderer.

Generell habe man mit der IG-Mountainbike aber ein gutes Einvernehmen. Es sei zwar schon so, dass Biker manchmal Schäden an Wanderwegen verursachen. Etwa indem durch das Bremsen Furchen geschaffen werden, die durch den Regen noch weiter vergrössert werden. Die Instandstellung gehe dann auf Kosten des Vereins Solothurner Wanderwege. «Wir haben mit der IG schon darüber gesprochen. Einmal standen am nächsten Tag vierzig Biker parat, die bei der Instandstellung geholfen haben», so Tschumi.

Weil es an einigen Stellen zu feucht war, konnten Hofmann und Tschumi an diesem Tag noch nicht an allen Bäumen die neuen Markierungen anbringen. In ein bis zwei Wochen werde man das nachholen. Zur Belohnung nach vier Stunden härtester Markierungsarbeit warten im Restaurant Stierenberg schliesslich Wurst, Käse und eine Flasche Weisswein. Hier zeigt sich wieder, weshalb das Wandern des Schweizlers liebste Freizeitbeschäftigung ist. Und das Bürokratie-Handbuch SN 640 829a rückt auch für Markierungschef Hofmann in weite Ferne.